

Hierauf wurde im Jahr 1063 ein großes Heer von den Deutschen aufgestellt zum Zug ins Heilige Land und zum Grab des Herrn. Denn der Erzbischof Siegfried von Mainz und Bischof Wilhelm von Trier und Bischof Gunther von Bamberg und Bischof Otho von Regensburg samt vielen Adligen und ihrem Gefolge hatten es eilig, nach Jerusalem zu kommen, wobei sie den Landweg einschlugen und den Hellespont überqueren wollten; doch als sie nach Bulgarien gelangt waren, wurden sie von jenen nordöstlichen Völkerschaften heftig angegriffen, und so rückten sie unter vielen Ängsten nach Asien vor und erreichten das nahegelegene Syrien. Als aber der dortige Provinzstatthalter von der Ankunft von Christen erfuhr, rückte er mit einem Aufgebot türkischer Truppen gegen unsere Bischöfe vor. Von ihrer Überzahl in die Enge getrieben, suchten die Unseren Zuflucht in <II, 251> einem alten Kastell, verstopften die Löcher in den alten Mauern und bauten sich so einen festen Platz; die Türken aber gaben sich alle Mühe, das Bollwerk zu erstürmen, brachten es aber nicht fertig, rannten zwei Tage und Nächte ununterbrochen an. Am dritten Tag, nachdem auf bestimmte Zeit ein Waffenstillstand ausgerufen war, um wieder Kräfte zu sammeln, forderten die Unseren die Türken auf, ihre Hauptleute und Anführer sollten kommen, um eine Einigung auszuhandeln. Also gingen die sechs einflußreichsten türkischen Männer zu den Unseren hinein, und die Unseren führten ein langes Gespräch mit ihnen, stießen aber bei den Türken auf äußerste Feindseligkeit. Unsere Bischöfe versprachen nämlich, ihnen ihre ganze Habe zu überlassen, und stellten noch viel mehr in Aussicht, nur um wohlbehalten an Leib und Leben zurückkehren zu können, aber es gab keine Gnade, sie wollten nichts anderes als den Tod oder die niedrigsten Sklavendienste unserer Herren. Als die Unseren sich so in äußerster Gefahr sahen, schickten sie heimlich Diener aus, die sich in der Gegend auskannten, um zu Amin, dem Befehlshaber von Rama zu laufen und ihm viel Geld zu versprechen, das man diesem Heiden je früher je lieber bezahlen wolle. Während aber die Botschafter ausgesandt waren, baten die Unseren jene Barbaren um eine gütliche Lösung, diese aber wollten nichts als sie persönlich, entweder um sie zu töten oder als wohlfeile Sklaven; eine andere Antwort konnte man nicht erreichen. Die Unseren aber wurden aus lauter Verzweiflung derart erbittert, daß sie gegen die Sarazenen, die zu ihnen hereingekommen waren, aufstanden und sie in ein Gefängnis warfen. Sowie das Heer der Belagerer dies vernahm, versuchten sie mit aller Kraft, die Mauer einzureißen und mit Schleudersteinen, Wurfgeschossen und Maschinen Breschen zu schlagen, aber die Unseren setzten an besonders gefährdeten Stellen die genannten Gefangenen gefesselt auf die Mauer und brachten so den Ansturm zum Erliegen. Während sie nun Gott mit inständigen Gebeten anriefen, siehe, da kam die Hilfe. Denn der Befehlshaber von Rama, eine Sarazene, erschien mit einem Aufgebot sarazenischer Truppen auf dem Plan und schlug die belagernden Türken in die Flucht; die Unseren aber brachen aus ihrer Schutzwehr hervor und verfolgten sie, raubten vielen die Rüstung, nahmen sie gefangen und hängten sie an Galgen auf. Danach brachten sie auch die gefangenen Anführer unter harten Qualen um.

0576

0574

0580

0570

0585

0565

0625

0525

0675

0475

1075

0075

Ende

Anfang

Diese Befreiung der Bischöfe geschah aber während der Ostervigil, am heiligen Samstag. Sie hatten sich nun aber schon bei ihrem Auszug aus Deutschland vorgenommen, sie wollten über die Tage der Passion und Auferstehung des Herrn an den heiligen Stätten in Jerusalem sein, doch diese Belagerung hatte sie aufgehalten. Nun führte der zuvor genannte Sarazene die Pilger wohlbehalten nach Jerusalem und kehrte dann, von ihnen reich belohnt, nach Hause zurück. <II, 252> Die bischöflichen Pilger aber kehrten bei der Rückreise auf dem Seeweg heim; den Marsch über Land gaben sie auf, um nicht abermals eine Beute der Türken zu werden. Denn die Türken, die in Kleinasien sitzen, herrschen bis nach Syrien, danach beginnt der Herrschaftsbereich des Sultans, oft sind Türken und Sarazenen untereinander uneins, und ich denke, daß dies auch zu jenen Zeiten der Fall gewesen ist.